



EINLADUNG ZUR RINGVORLESUNG

Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn
(Universität zu Köln)

Endlichkeit und Ewigkeit: Zeitkonzepte in der Theologie

Die Moderne misst den Wert menschlichen Handelns am Getanen. Je früher dessen Wert absehbar wird, umso eher ist klar, ob die die Mühe des Anfangens und die Anstrengung allen weiteren Tuns lohnt. Und je früher die Aussichtslosigkeit aller weiteren Bemühungen erwiesen ist, um so rascher ist das Aufhören angezeigt. In jedem Fall ist Tempo angesagt. Wer sich zu lange Zeit lässt mit dem Anfangen, Weitermachen und Aufhören, verliert zu viel Zeit. Eile tut Not, weil menschliches Dasein befristet ist. Darum hat die Moderne alle wissenschaftlichen, technischen und ökonomischen Daseinsoptimierungen unter einen kinetischen Imperativ gestellt hat: Alles, was den Menschen umgibt, soll immer schneller immer besser werden. Weltverbesserungen dürfen nicht allzu lange auf sich warten lassen. Denn die dem Menschen verfügbare Zeit vergeht und zerrinnt – auch die Lebenszeit der Modernisierer. Sie könnte zu Ende sein, bevor sie durch eigenes Zutun die Welt soweit verbessert haben, dass sie das Leben in und mit ihr für annehmbar halten. Darum sollte man auch mit aussichtslosen Weltverbesserungen möglichst rasch aufhören – es wäre reine Zeitverschwendung.

Die Frage nach dem Anfangen und Aufhören markiert auch den Kernbereich einer Theologie der Zeit, genauer: ihrer Disziplinen Eschatologie und Ethik. Beiden ist gemeinsam, dass sie unter spezifischen Ungewissheitsbedingungen agieren. Der Ethik geht es um die Verantwortbarkeit von Handlungen, deren Wirkungen hinsichtlich des Erreichens eines gewollten Gutes ungewiss sind. Darf man etwas anfangen, von dem man nicht weiß, wie es aufhört? Die Eschatologie ist zentriert um die Frage, ob menschliches Leben bleibend gelingen kann und ob eine gescheiterte Existenz unabwendbar ein verfehltes Leben bleibt. Ist ein Leben annehmbar, das mit dem Tod aufhört? Gibt es ein Ende, das nicht Abbruch, sondern Vollendung bedeutet? Ist eine solche Hoffnung der Vernunft zumutbar? Was die Vernunft gewinnt, wenn sie sich auf theologische Perspektiven auf das fragliche „guten Ende“ eines befristeten Daseins einlässt, ist die Leitfrage des Vortrages.

Prof. Dr. Hans-Joachim Höhn: Studium der Philosophie und Katholischen Theologie in Frankfurt, Rom und Freiburg/Br.; Promotion 1984 (Universität Freiburg), Habilitation 1989 (Universität Bonn); seit 1991 o. Professor für Systematische Theologie und Religionsphilosophie an der Universität zu Köln; Mitglied im Zentrum für Moderneforschung (ZfMod) der Universität zu Köln sowie im Vorstand des Forschungsinstitutes für Philosophie in Hannover.

Mittwoch, 21.12.2011

18 c.t. Uhr

HS 05 (G.10.07)

Volkert Rimmert
Gregor Schiemann

www.izwt.uni-wuppertal.de

